

Der Freund der Jugend.

90. Stück.

Dem Allmächtigen gefällt keine Lebensart, als
welche dem menschlichen Geschlechte nützlich ist,

Eine morgenländische Erzählung.

Es gefiel dem mächtigen Beherrscher Abbas Karaschan, Mirza, seinen Diener, über die Provinz Tauris zu setzen. — In der Hand des Mirza, war die Waagschaale der Aus- theilung mit Unpartheylichkeit. Der Schwache ward unter seiner Verwaltung beschützt, der Gelehrte und der Künstler empfiengen Ehre, und der Fleißige erwarb sich Schätze. Jedermann sah den Mirza mit Augen des Vergnügens an, und jede Zunge sprach den Segen, über sein ehrwürdiges Haupt. — Aber, man bemerkte, daß er von den Wohlthaten welche er ausbreitete, kein Vergnügen auf sich ableitete. Er ward nachdenkend, und melancholisch, und er brachte seine müßigen Stunden in der Einsamkeit zu. In seinem Pallaste saß er auf einer Sopha ohne Bewegung. Wann er ausgieng, so war



ein Gang träge, und seine Augen immer auf die Erde geheftet. Die Staatsfachen verrichtete er mit Widerstreben, und beschloß, das Beschwermliche der Regierung deren Belohnung, er nicht länger genießen konnte, niederzulegen.

Er erlangte folglich die Erlaubniß, sich zum Throne seines Beherrschers zu nahen, und, auf die Frage? was sein Verlangen wäre? antwortete er folgendergestalt: Gesiel es doch dem Herrn der Welt, dem Sklaven, welchen er geehret hat, zu erlauben, daß Mirza sich unterstehet, die Gnadenbezeugungen des Abbas wieder vor seinen Füßen niederzulegen! — Du hast mir die Herrschaft über ein Land gegeben, das so fruchtbar ist, wie die Gärten von Damaskus, und über eine Stadt, die herrlich über andere ist, nur diejenige ausgenommen, von welcher der Glanz Delnet Gegenwart zurückstrahlet. Allein, das längste Leben ist ein Zeitraum, der kaum hinreicht, sich zum Tode vorzubereiten. Alle anderen Beschäftigungen sind eitel, und geringe, wie die Bemühungen der Ameisen, auf dem Pfade der Wanderer, unter deren Füßen sie auf ewig umkommen; und alles Vergnügen ist nicht wesentlich, und verschwindet, wie die Farben des Regenbogens, welche in den Zwischenzeiten eines Sturms erscheinen. Erlaube mir also, mich zu der Annäherung zu der Ewigkeit zubereiten! Laß meine Seele sich dem Nachdenken übergeben, laß
die

die Einsamkeit, und die Stille, mich mit den Geheimnissen der Andacht in Bekanntschaft setzen; laß mich der Welt vergessen, und mich bey der Welt in Vergessenheit kommen; bis der Augenblick erscheint, in welchem der Vorhang der Ewigkeit herabfallen, und ich vor dem Richterstuhle des Allmächtigen stehen werde! — Mirza bückte sich hierauf tief, bis zur Erde und schwieg. —

Auf Befehl des Abbas ist es aufgezeichnet, daß er nach diesen Reden, auf seinen Throne, vor dessen Fußschämel die Welt die Huldigung leistet, gezittert habe. — Er schaute seine Adeln rund herum an, aber jedes Gesicht war blaß und jedes Aug war auf die Erde geheftet. Keiner öffnete seinen Mund; der König unterbrach zuerst das Stillschweigen einer ganzen Stunde.

Mirza, sagte er, Schrecken, und Zweifel überfallen mich! Ich bin entrüstet, als einer, welcher plötzlich vernimmt, daß er nahe am Rande eines steilen Feliens stehe, und durch eine unwiderstehliche Macht gedrungen wird, vorwärts zu schreiten; doch weiß ich ißt nicht, ob meine Gefahr wirklich da ist, oder, ob ich träume. — Ich bin, wie du, eine Raupe auf der Erde; mein Leben ist ein Augenblick, und die Ewigkeit, in welcher Tage und Jahre, und Menschenalter nichts sind, — die Ewigkeit ist vor mir, und auch ich muß mich dazu vorbereiten. — Begieß dich zu dem Hause, welches in dieser Stadt zu



deiner Wohnung bereitet ist. Ich will mich auf die Ursachen deiner Bitte bedenken; und, gefiel es doch dem, welcher den Geist des Demüthigen erleuchtet, mich tüchtig zu machen, damit ich einen weisen Schluß fassen möge!

Mirza gieng weg, und, als er an dem dritten Tage keinen Befehl bekommen hatte, baht er wieder um Gehör, welches ihm auch zugestanden wurde. Als er vor den Monarchen trat, schien er viel freudiger zu seyn. Er zog einen Brief aus seinem Busen, und, nachdem er ihn geküßet überreichte er ihn demselben.

Mein Herr sagte er, aus diesem Schreiben, welches ich von Kosru, dem Zuan, welcher allhier vor Dir stehet, empfangen, habe ich gelernt, auf welche Weise man seine Lebensart verbessern könne. Ich bin tüchtig gemacht, mit Vergnügen zurück, und mit Hoffnung vorwärts zu sehen; und, ich will fernerhin mich erfreuen, der Schatten Deiner Macht zu Lauris zu seyn, und, diejenigen Ehrenämter, welche ich vor kurzem niederzulegen wünschte, noch länger zu verwalten. —

Der König, welcher auf die Reden des Mirza mit einer Vermischung von Bewunderung, und Neugierde aufmerksam gewesen war, gab den Brief sogleich dem Kosru, mit dem Befehle, ihn vorzulesen. Die Augen des ganzen Hofes waren auf einmal, auf den grauen Weisen gerichtet, dem

dem im Gesichte eine geziemende Röthe aufstieg, und er las mit bebender Stimme folgende Worte:

” An Mirza, welchen die Weisheit des Abbas unseres mächtigen Herrn, mit Herrschaft beehrt, dem sey immerwährendes Wohl. ”

” Da ich Deinen Vorsatz vernommen, daß Du den Segen Deiner Regierung den Tausenden zu Tauris entziehen willst, so ist mein Herz durch den Pfeil der Betrübniß verwundet, und, meine Augen für Gram dunkel geworden. Aber, wer darf vor dem Könige reden, wann er unruhig ist? und, wer darf sich der Erkenntniß rühmen, wann er durch Zweifel in Angst geräht? — Dir will ich die Begebenheiten meiner Jugend, welche Du bey mir erneuert hast, erzählen, und diese Wahrheiten, welche sie mich gelehret, wolle der Prophet bey Dir vervielfachen!

Unter der Anführung des Arztes Muazar, erlangte ich eine frühzeitige Erkenntniß dieser Kunst. Denen, welche mit Krankheiten befallen waren, reichte ich Pflanzen dar, welche die Sonne mit dem Geiste der Gesundheit geschwängert hatte. Allein, die Auftritte von Schmerzen, Schwachheiten, und Sterblichkeit, welche sich täglich meinen Augen darstellten, verursachten, daß ich oft über mich selbst zitterte. Ich sah das offene Grab vor meinen Füßen. Ich beschloß derothalben, stieß die Reiche jenseit demselben zu betrachten, und, einen jeden Gewinn, den ich nicht



stets behalten konnte, zu verachten. Ich fiel auf die Gedanken, daß es kein Verdienst, sondern widerwillige Armut sey, und ich überlegte in der Stille, daß die, welche nach Geld trachten, nicht eigentliche Vorwürfe der Freygebigkeit wären; und, daß alle, welche die eigentlichen Gegenstände der Freygebigkeit sind, das Geld verachten. Ich verbarg also, das meinige in der Erde, ich entsagte der Gesellschaft, ich wanderte in eine wilde, und abgelegene Gegend des Landes; meine Wohnung war eine Höhle, an der Seite eines Hügel, mein Trank, das vorbeystießende Wasser einer Quelle, und, was ich an Kräutern, und Früchten finden konnte, war meine Speise. Um, die Strenge meiner Lebensart noch zu vergrößern, wachte ich oft ganze Nächte durch, und saß an dem Eingange der Höhle, und richtete mein Gesicht gegen Morgen, indem ich mich ganz den geheimen Einflüssen des Propheten übergab, und, die Erleuchtung von oben herab erwartete. Als ich einstens, nach meinem nächtlichen Wachen, da der Gesichtskreis, durch das Herannahen der Sonne glühte, der Gewalt des Schlafes nicht länger mehr widerstehen konnte, und darunter niedersank, dächte mir, daß ich in dem Eingange meiner Zelle noch immer saß, daß der Tag heranbräche, und daß, da ich ernstlich nach den ersten Stral des Tages ausschauete, ein schwarzer Fleck denselben aufzufan-

fangen schten. Ich merkte, daß sich derselbe bewegte, und so, wie er näher kam, an Größe zunahm; endlich entdeckte ich, daß es ein Adler wäre. Ich hielt meine Augen beständig darauf gerichtet, und sah ihn in geringer Entfernung herabfliegen, wo ich darauf einen Fuchs entdeckte, dessen zwey Vorderbeine zerbrochen zu seyn schienen. Der Adler legte vor diesen Fuchs, ein Stück von einem jungen Bocke, welches er in seinen Klauen gebracht hatte, und verschwand darauf. Als ich erwachte, legte ich mich mit dem Angesichte auf die Erde, und dankte dem Propheten für die frühe Unterweisung. — Ich überlegte meinen Traum, und sprach zu mir selbst: Kosru, du hast wohlgethan, daß du dem Gewirre, den Geschäften, und den Eitelkeiten des Lebens abgesehen; aber, du hast es bisher nur zum Theile gethan; du warst bisher noch täglich beschäftigt, deine Nahrung zu suchen, dein Geist ist noch nicht ganz ruhig, und, dein Vertrauen auf die Vorsehung ist noch nicht vollkommen. Was lehret dich dieses Gesicht? Da du einen Adler gesehen, der durch des Himmels Lenkung dem lahmen Fuchse Nahrung verschaffet, wie viel mehr wird die Hand des Himmels auch dich mit Speise versorgen? Wann dasjenige, was dich hindert, um solche für dich anzuschaffen, nicht nothwendig ist, sondern nur die Andacht erfordert wird? — Ich verließ mich nun so sehr auf einen wunderthätigen Beystand,



stand, daß ich auch für meine kleine Mahlzeit et-
 nen Gang veräumte. Nach Verfließung des ers-
 ten Tages wartete ich darauf mit Ungeduld, die-
 selbe ließ mir auch wenig Kräfte über, um auf
 den geringsten andern Gegenstand aufmerksam zu
 seyn. Ich bestrebe mich nichts destoweniger die-
 se Ungeduld zu unterdrücken, und verharrete bey
 meinem Entschlusse; meine Augen aber fiengen
 endlich an, mir zu fehlen, und meine Kniee sie-
 len über einander. Ich legte mich auf den Rük-
 ken, in Hoffnung, meine Schwachheit würde
 bald, bis zur Empfindlichkeit zunehmen. Allein,
 plötzlich ward ich durch die Stimme eines unfluch-
 baren Wesens aufgemuntert, welches diese Worte
 aussprach: Ko'ru, ich bin der Engel, welcher
 auf des Allmächtigen Befehl, die Gedanken deines
 Herzens aufgezeichnet hat, die ich nun, zu ver-
 werfen, geschickt bin. So lang du verüchest,
 über alles, was offenbaret ist, weiße zu werden,
 so hat deine Tugend die Unterweisung, die dir
 übertiefert worden, verkehret. Bist du in so elen-
 den Umständen, wie der Fuchs? Hast du nicht
 vielmehr die Kräfte eines Adlers? Stehe auf!
 laß den Adler den Gegenstand deiner Nachahmung
 seyn.

(wird fortgesetzt.)

